

Sperrfrist: 11. November 2019, 20:00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort zur Verleihung des Eugen-Biser-Preises an S.K.H. Herzog Franz von Bayern, München, Allerheiligen-Hofkirche, 11. November 2019

Dr. Martin Schawe
Stellvertreter des Generaldirektors der Bayer. Staatsgemäldesammlungen

Anrede

Sehr gerne habe ich zugesagt, heute Abend anlässlich der Verleihung des Eugen-Biser-Preises an S. K. H. Herzog Franz von Bayern ein Grußwort zu sprechen. Es ist eine große Ehre für mich, eine Ehre auch für die Pinakotheken, die ich vertrete. Ebenso ist es aber auch eine große Freude, dies zu tun, denn die Verbindungen zwischen Herzog Franz und den Staatsgemäldesammlungen sind eng und facettenreich, auf persönlicher wie institutioneller Ebene.

Ein Grußwort ist keine Laudatio. Aber kann man zu einem derartigen Anlass, bei einem derartigen Mann ein Grußwort sprechen, ohne zu laudieren? Ich kann es nicht, bitte also die Nachredner jetzt schon um Vergebung.

Wo immer man ist, mit wem auch immer man spricht: Der Name Herzog Franz von Bayern wird nicht nur mit Respekt, sondern auch mit deutlicher Zuneigung ausgesprochen! Ja, der Herzog, heißt es dann, und die Augen leuchten – nicht nur in unserem Haus. Das eine wie das andere hat seine Gründe, die ich mit meinen bescheidenen Mitteln im folgenden in gebotener Kürze ausführen möchte.

Als Chef des Hauses Wittelsbach steht Herzog Franz nicht nur dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds vor (Eigentümer u. a. der Kunsterwerbungen König Ludwigs I.), sondern gehört auch (zus. mit einem Vertreter des Kunstministeriums und der staatl. Museen) dem Vorstand der Wittelsbacher

Landesstiftung für Kunst und Wissenschaft an und bewahrt so die Gesamtheit der viele Tausend Kunstwerke zählenden alten wittelsbachischen Sammlungen, ohne die ein Teil der staatlichen Museen gar nicht wäre: In den Staatsgemäldesammlungen sind das mehr als 4000 Altmeistergemälde, Hauptwerke der Alten Pinakothek von Dürer, Raffael, Tizian, Rubens und Rembrandt, Werke von Weltrang, eigentlich die Mehrzahl der Gemälde der Alten Pinakothek, die nicht Eigentum des Staates sind.

Gleich in mehreren Freundeskreisen unserer Häuser ist er – teils seit mehr als einem halben Jahrhundert – aktiv.

- Dem Pinakotheks-Verein, dem 1953 gegründeten Verein zur Förderung der Alten und Neuen Pinakothek, war er in Vorstand (1966) und Kuratorium (1996–2019) verbunden und ist es noch.
- Er gehörte 1965 zu den Gründungsmitgliedern des Galerie-Vereins, seit 2002 PIN. genannt, der bis heute für unsere Sammlung moderner Kunst (und die Graphische Sammlung) zahlreiche höchstkarätige Kunstwerke erworben hat.
- Bei den „International Patrons of the Pinakothek e. V.“ ist er als „Gründungsmitglied und Vorsitzender des Kuratoriums“ aktiv ...
- ... wie auch seit 1994 in der Stiftung Pinakothek der Moderne als Mann der ersten Stunde.

In Höhen und Tiefen unserer Geschichte war Herzog Franz ein enger Begleiter und verlässlicher Freund. Ich habe in den letzten Tagen ein wenig in unserer Fotothek und unseren Jahresberichten, dem Gedächtnis des Hauses, geblättert – und gleich Stoff für einen abendfüllen Vortrag gefunden. Aber keine Angst! Nur wenige Impressionen will ich hier wiedergeben:

Ein großartiges Foto von Stefan Moses zeigt ihn 1968 mit Joseph Beuys und anderen beim Picknick während des Aufbaus der berühmten Sammlung Karl Ströher im Haus der Kunst. Alle sitzen auf der steinernen Treppe, er steht.

Man isst Hähnchen, trinkt Bier aus Flaschen mit Bügelverschluss. Beuys schaut unter seiner schattigen Hutkrempe amüsiert nach oben in die Kamera des Fotografen, der geschlossene Gruppen gern durch überraschende Zurufe aufbrach. Die Ausstellung Ströher wurde vom Galerieverein, 3 Jahre zuvor gegründet, in den Räumlichkeiten der Staatsgalerie im Haus der Kunst veranstaltet, die Generaldirektor Halldor Soehner dafür freigegeben hatte. Für viele in München war diese Ausstellung der Erstkontakt mit der internationalen Avantgarde. Der damalige Prinz Franz von Bayern hat daran seinen Anteil.

Im selben Jahr 1968 sieht man Prinz Franz ganz vorn im Trauerzug bei der Bestattung des plötzlich verstorbenen Halldor Soehner, der sich um die in der Nazizeit verfemte Moderne große Verdienste erworben hat.

Ein anderes Foto markiert 25 Jahre später einen Meilenstein in der Geschichte der Münchener Museumslandschaft. Am 19. November 1993 kam es zur Besichtigung der genannten Staatsgalerie im Provisorium des Hauses der Kunst durch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und Kultusminister Hans Zehetmair; Carla Schulz-Hoffmann und Prinz von Hohenzollern führten. Herzog Franz, der „geheime Schutzpatron der zeitgenössischen Kunst“, wie Eduard Beaucamp ihn einmal nannte (FAZ, 8.8.1985), war dabei. Manchmal genügte seine bloße Präsenz, um Dinge anzustoßen und in die richtige Richtung zu lenken. Wenige Monate später stellte sich die Stiftung Pinakothek der Moderne der Öffentlichkeit vor (21.3.1994), die den dringend notwendigen Neubau durch private Spenden auf den Weg brachte. Sie alle wissen, wie die Geschichte erfolgreich weiterging.

Man sieht Prinz bzw. Herzog Franz von Bayern bei Grundsteinlegungen, Richtfesten und Eröffnungsfeierlichkeiten der Neuen Pinakothek (1975–1981), der Pinakothek der Moderne (1996–2002) oder des Museums Brandhorst (2005–2009); bei den großen Ausstellungseröffnungen seit den 1960er-

Jahren, bei den Feiern bedeutender Bestandserweiterungen; bei Verabschiedungen von Generaldirektoren wie Amtseinführungen war er zugegen.

Alte und neue Kunst haben gleichermaßen Platz in seinem Herzen. Früher als in den staatlichen Museen hingen bei ihm Baselitz, Knoebel, Immendorff an den Wänden, als diese in der Öffentlichkeit noch „mit großen Ressentiments, manchmal fast mit Entsetzen betrachtet“ wurden, so Carla Schulz-Hoffmann im Rückblick, und selbstverständlich war er mit den Künstlern persönlich bekannt.

Doch niemand sammelt für sich allein. Das Teilen, dieses zutiefst christliche Prinzip, das in der heutigen social-media-geprägten Begrifflichkeit eine wundersame Wiederauferstehung erlebt, war Herzog Franz schon immer ein Anliegen.

Und so schenkte er 1984 seine beachtliche Sammlung von 67 Gemälden und Objekten zur Deutschen Kunst seit 1960 sowie über 300 Zeichnungen dem Wittelsbacher Ausgleichsfonds mit der Zweckbestimmung, sie den staatlichen Museen zur Verfügung zu stellen (siehe Jahresbericht 1985). „Mit dieser großzügigen Schenkung“, ich zitiere unseren Jahresbericht, „wurde die Staatsgalerie moderner Kunst zu einer der führenden Sammlungen zeitgenössischer deutscher Kunst“. Gleiches gilt für die Staatliche Graphische Sammlung.

Ein Jahr später wurde die „Sammlung Prinz Franz“, wie sie bis heute genannt wird, im Haus der Kunst der Öffentlichkeit vorgestellt (19.6.1985). Der Laudator des heutigen Abends, Professor Hans Maier, war Kultusminister zu der Zeit. Sammlerprominenz aus Deutschland, Europa und Amerika war anwesend, auch Künstler wie Markus Lüpertz und Jörg Immendorff wurden gesehen.

Dieser öffentliche Teil der Schenkung hatte ein internes Nachspiel, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Und damit komme ich zu den leuchtenden Augen zurück, bleibe aber beim Thema „teilen“: Nach der Ausstellungseröffnung lud Prinz Franz zu einem Essen in das Haus der Kunst. Nicht nur die konservatorische Oberschicht des Hauses, alle Mitarbeiter saßen bei Bier, Brezn und Braten, rauchend – das tat man damals noch – im Westriegel zwischen Bücherstand und Garderobe: Hängeteam, Verwaltung, Aufseher, Schreiner, Vergolder. Stubenmusi gab's. Essensausgabe am Bücherstand. Und später wurd's ausgelassen. Generaldirektor Steingraber tanzte mit der Sekretärin, Prinz Franz mit meiner Kollegin Cornelia Syre. Warum ich das erzähle? Nun, weil es zeigt, dass hier ein sehr menschlicher Stifter diejenigen, die dafür gesorgt hatten, dass seine Bilder an die Wand kamen, nicht vergessen hatte. Und keiner von den Geladenen hat das jemals vergessen.

Meine Damen und Herren, die Staatsgemäldesammlungen, für die ich hier spreche, aber auch andere Einrichtungen in München und Bayern – und ich weiß: auch die Eugen-Biser-Stiftung –, sind Herzog Franz von Bayern zu großem Dank verpflichtet.

Die grandiose Ausstellungsreihe „Königsklasse“ in Schloss Herrenchiemsee, die vor wenigen Wochen in vierter Runde zu Ende ging, wurde ihm 2013 zum 80. Geburtstag gewidmet. Ein kleiner Dank der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen – unterstützt von den International Patrons of the Pinakothek – für all das, was Herzog Franz für die Museen, Kunst und Kultur in München und Bayern seit einem halben Jahrhundert getan hat.

Preisen kann man ihn nicht hoch genug – als Menschen und als Mäzen. Und Preise kann es gar nicht genug geben. Hochverdient auch der heutige. Dazu meine herzliche Gratulation!